Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GRENZWACHT in den Bergen

II. Für alle.

Produktion: Armeefilmdienst. — **Verleih:** Eos-Film. — **Regie:** Armeefilmdienst unter der Oberleitung von Oblt. Forter. — **Darsteller:** Soldaten. (Keine Schauspieler.)

Schon öfter hatten wir Gelegenheit, die Schöpfungen des Armeefilmdienstes zu würdigen. In hervorragend gestalteten Kurzberichten (z. B. „Mit Kabel, Pickel und Gewehr", „Handstreich", „Kanalüberquerung", „Kriegshundedienst", Sommer- resp. Wintergebirgstechnik" usw.) wurde damit einem weiteren Kreis ein ausgezeichneter Einblick geboten in die Leistungen der schweizerischen Armee. Zum ersten Mal bietet nun der Armeefilmdienst mit „Grenzwacht in den Bergen" ein abendfüllendes Programm. Wir greifen aus der Reihe der dabei gezeigten Filme zwei besonders heraus: „Aus dem Leben eines Gebirgsbataillons" und „Schulung zum Nahkampf". Im ersteren Streifen wird der Versuch unternommen, eine Truppe in ihrem täglichen Leben mit allen seinen Freuden und Leiden, Sorgen und Problemen und vor allem auch in seinem Zusammenleben mit der Zivilbevölkerung zu zeigen. Ohne Theorie und falsches Pathos wird gezeigt, wie sehr unsere Armee im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksheer ist. Wir begleiten nach einigen gemütlichen Szenen in einem Bergdorf die Soldaten durch Wind und Wetter, Kälte und Schnee auf ihrem harten Gang in die Berge. Es gilt, lawinengefährdete Kameraden zu suchen und zu bergen. Gerade in diesen Hochgebirgsbildern bewähren sich unsere Armeekameraden ganz vorzüglich und stellen ihren künstlerischen Blick unter Beweis. Es mag sein, dass im Gesamtaufbau und auch im Schnitt dies oder jenes anders hätte gestaltet werden können. Doch weht aus dem ganzen Film ein Zug so frischer Natürlichkeit, so viel menschliche Wärme, dass man mit Stolz auf unsere Soldaten, mit aufrichtigem Interesse dem Geschehen folgt. Der zweite Film „Schulung zum Nahkampf" ist rein dokumentarischer Art, und zeigt eine Grenzschutz-Kompagnie bei ihrem täglichen Training. Geschick, Mut und Behendigkeit sind die Haupteigenschaften des Soldaten im Nahkampf. Die Aufnahmen geben ein anschauliches, geradezu spannendes Bild von der gründlichen Schulung unserer Wehrmänner. 113

Das LIED von der feuerroten Blume

III. Reife Erwachsene.

(Die Liebschaften des Olaf Koskela). — **Produktion:** Wivefilm (Schweden). — **Verleih:** Sphinx-Film. — **Regie:** Per-Axel Branner. — **Darsteller:** Edwin Adolphson, Inga Tidblatt, Birgit Tengroth u. a.

Die Schweden hatten gegen Ende der Stummfilmzeit während einer Glanzperiode von nicht ganz 10 Jahren unter Sjöstrom, Stiller und Dreyer eine schöne Anzahl Werke von internationalem Interesse hervorgebracht. Darum horchen wir auch heute noch auf, wenn ein neuer schwedischer Film angekündigt wird und hoffen, es werde das neue Werk an die alte Tradition anknüpfen. Beim vorliegenden Streifen wird diese Hoffnung nur zum Teil erfüllt. Einige Elemente des alten schwedischen Filmes, besonders der Einbezug der Landschaft in die Handlung, kehren auch wieder, aber die Führung der Geschichte entbehrt etwas der Einheitlichkeit und der künstlerischen Kraft. Es ist an sich ein verdienstliches Unterfangen, den Männern eindringlich einzuschärfen, dass man mit dem Herzen der Frauen nicht spielen darf und dass es ein Verbrechen bedeutet, die Liebe wie ein leichtfertig Ding zu betrachten. Aber gerade bei einem so heiklen Stoff kommt alles auf die Form der Darstellung an. Im Film wird gezeigt, wie ein junger Schürzenjäger, Olaf Koskela, auf der Wanderung als Flösser nacheinander sich an 6 junge Mädchen heranmacht und ihre Liebe erobert. Doch seine „Opfer" sind gar schnell wieder vergessen. Für ihn bedeutet die Liebe immer nur ein kurzes, vorübergehendes Erlebnis. Aber anders sieht es im Herzen der Mädchen aus. Die eine wird von ihrem Bräutigam am Hochzeitstag erschossen, eine zweite verfällt einem leichtfertigen Leben, während eine dritte in ihrer Verzweiflung ins Wasser geht... Das alles wird so erzählt, dass der gereifte Erwachsene kaum begründeten Anstoss daran nehmen wird, und auch die Gesinnung des Filmes ist durchaus nicht frivol in der Grundhaltung, sondern ernst. Der Film sucht aber nie einen Weg in die Tiefe, es fehlt ihm am psychologischen Erfassen und er packt die Grundfragen nur oberflächlich und äusserlich an. Wie hätte es auch anders sein können? Im Grunde werden ja 6 Liebesgeschichten nacheinander erzählt, was den Fluss der Handlung immer wieder abbrechen lässt. Darum für reifere Erwachsene. 114

Es begann mit EVA (It started with Eve) **II.** Alle.

Produktion und **Verleih:** Universal. — **Regie:** Henry Koster. —

Darsteller: Charles Laughton, Deanna Durbin, Robert Cummings u. a.

„Es begann mit Eva" gehört zu den Lustfilmen, die man mit beiden Augen, ohne Hintergedanken, gerne sieht. Der Stoff ist zwar nicht in allen Teilen wahrscheinlich, aber wenigstens glaubhaft und voller köstlicher Möglichkeiten: Ein ausgelebter Multimillionär liegt in den letzten Zügen; die Männer, die den Auftrag haben, seine Totenmaske herzustellen, warten bereits im Vestibül. Da erscheint der Sohn des Hauses und meldet dem Vater seine Verlobung. Auf den kategorischen Wunsch des Sterbenden, die Braut zu sehen, sucht der junge Mann verzweifelt, aber ohne Erfolg nach ihr; sie ist im Augenblick einfach unauffindbar. Es eilt aber und er muss sich mit irgend einem hübschen Mädchen, das ihm zufällig über den Weg läuft, behelfen (Deanna Durbin); er stellt es auf ein Stündchen für 50 Dollar an und schleppt es als Pseudobraut ans Sterbebett des Vaters. Doch er hat die Rechnung ohne den alten Mann gemacht, aus dem Stündchen werden Tage, denn der mit dem Tode Ringende findet so grosses Gefallen an seiner Schwiegertochter in spe, dass er daran genest. Damit beginnt eine lange Kette von Verlegenheiten und humorvollen Situationen. Der Film findet reichste Gelegenheiten, die absonderlichen Geschicke des armen Mädchens im reichen Hause abzuwandeln. Der unbestreitbare Vorteil des Filmes liegt in seiner stofflichen Einheitlichkeit. Es werden nicht einfach allerlei disparate Scherze aneinandergereiht. Das ganze Geschehen steht in einem logischen Zusammenhang und hat man einmal A gesagt, so ist nicht einzusehen, warum nicht die ganze lange Reihe von Entwicklungen nachfolgen sollte. Die Schöpfer des Filmes haben vollkommen darauf verzichtet, irgendwie durch Zweideutigkeiten oder pikante Anzüglichkeiten (sie hätten bei diesem Stoff reichlich dazu Gelegenheit gehabt) die Geschichte zu würzen. Bedeutende Darsteller, wie Charles Laughton in der Rolle des von den Toten Auferstandenen und die sympathische Deanna Durbin in der der Verlegenheitsbraut, geben dem Film sein anmutiges Gepräge. 115

SCHICKSAL **IV b.** Erwachsene m. ernsten Reserven.

Produktion: Wien-Film. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Geza v. Bolvary. —

Darsteller: Heinrich George, Gisela Uhlen, Christian Kayssler u. a.

Der bulgarische Fürst Melnik, Vater des Mädchens Dimka und des Knaben Dimo, empört sich mit seinen Getreuen im Strumatal gegen die Regierung von 1919, die den Frieden von Neuilly unterzeichnet hat, denn er sieht darin eine tiefe Entehrung seines Vokes. Dafür wird er mit den Führern des Auferstandenen erhängt, nachdem er seinen treuen Diener Stephan (Heinrich George) dazu ausersehen hat, das traurige Geschäft an ihm zu vollziehen, damit dieser heil davonkommen und sich der beiden Kleinen annehmen könne. Der Leiter der militärischen Strafexpedition ist der Leutnant Kosta Wasileff (Werner Hinz). — Mit fast mütterlicher Hingebung sorgt der alte Stephan als Kellner für die Kinder, die inzwischen herangewachsen sind (Gisela Uhlen und Will Quadflieg). Er spart den Schlaf, um durch den erniedrigenden Dienst in einem Nachtlokal die Mittel für das Studium des Sohnes zu verdienen. Aber das Verhängnis will es, dass die beiden Kosta Wasileff, den Richter ihres Vaters, wiederfinden, und dass sich eine tiefe Zuneigung zwischen ihm und Dimka auftut. Als Kosta um ihre Hand anhält, erkennt ihn Stephan mit Entsetzen und gibt nun das Geheimnis der Fürstenkinder preis. Aber Kosta besteht auf der Heirat, und als Dimka den Bräutigam erwartet, hat der Alte schon den schaurigen Auftrag ihres toten Vaters, die Blutrache, vollzogen, damit nicht Dimo sie zu vollziehen brauche. — Als er dann, vom König begnadigt, aus dem Gefängnis kommt und das Schloss im Strumatale wieder aufsucht, nehmen die beiden Kinder ihren „Vater" wieder auf, erschüttert von so tiefer Treue. — Gerhard Menzel, der Schöpfer des Drehbuches, hat schon weniger bedrückende Stoffe geschaffen und die Handlung besser gebaut und flüssiger erzählt als hier. Und es wird auch im Schauspielerischen klar, dass man zum vornherein einen Film für Heinrich George machen wollte. Dies ist denn unter der bewährten Regie von Geza von Bolvary auch gelungen, und George füllt jedes Bild mit starker innerer Kraft, so dass der Streifen sich unter den besten der letzten Jahre durchaus sehen lassen darf. Die Reserven betreffen die bedauerliche Selbstverständlichkeit, mit der die Existenz der Blutrache einfach hingenommen wird und einen in seiner Ausführlichkeit unmotivierten, erotischen Tanz im Nachtlokal. 116

A. Z.
Luzern

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen. Andern den Weg zu ihm weisen und mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: **Werben Sie** für den **«Filmberater»**.

Papst und Kirche schuld am Krieg?

Eine Auseinandersetzung mit Fragen, Zweifeln, Vorwürfen. Die zeitgemässe Broschüre von J. M. Barmettler, zu Fr. 1.80, für den aufgeschlossenen Leser.

Ein gediegenes Bruder Klausenbild

gibt der Volksvereinsverlag heraus. Es handelt sich um die mehrfache Reproduktion des bekannten, nach dem Urteil von Kunsthistorikern zeitgenössischen Bruder Klausenbildes, das jüngst aufgefunden wurde. Der Preis ist möglichst niedrig gehalten, um die Anschaffung des Bildes jedermann zu ermöglichen.
Format I (37/53 cm) Fr. 2.50 - Format II (80/110 cm) Fr. 8.—.

Volksvereins-Verlag, St. Leodegarstr. 5, **Luzern,** Telephon 2 22 48, Postcheck VII 5266

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42